



# Kurzanalyse zur Wiener Bauwirtschaft und Baukostenprognose 2024/25

Juni 2024

**Michael Klien, Serguei Kaniovski**

---

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun,  
Michael Weingärtler

Juni 2024

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

# Kurzanalyse zur Wiener Bauwirtschaft und Baukostenprognose 2024/25

Juni 2024

**Michael Klien, Serguei Kaniovski**

**Juni 2024**

---

**Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung  
Im Auftrag des Magistrates der Stadt Wien**

Begutachtung: Sandra Bilek-Steindl

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun, Michael Weingärtler

Die Studie schätzt auf Basis von Rohstoff-Futures die Entwicklung der Baukostenindizes für Wohnhaus- und Siedlungsbau, Straßenbau und Brückenbau. Die Ergebnisse gehen im Jahr 2024 von weitgehend stabilen Materialkosten aus. Durch die anhaltenden Steigerungen der Lohnkostenkomponente ergibt sich dennoch ein Wachstum der Gesamtbaukosten. Im Jahr 2024 ist je nach Teilindex mit Steigerungen zwischen 3,8% und 4,5% zu rechnen. Mit den sinkenden Inflationsraten ebbt die Lohnkostendynamik im Jahr 2025 ab, es ergibt sich eine erwartete Baukostenentwicklung zwischen 0,7% und 2,3%. Die im zweiten Teil der Studie enthaltene Analyse der Baukonjunktur zeigt, dass sich die Lage in der Wiener Bauwirtschaft weiter eintrübt. In Wien, wie auch auf gesamtösterreichischer Ebene, gab es im abgelaufenen Jahr 2023 erstmals nominelle Rückgänge, die preisbereinigten Zahlen weisen empfindliche Rückgänge aus. Der vom Hochbau bzw. Wohnbau ausgehende Einbruch spiegelte sich zuletzt auch immer deutlicher in der Beschäftigungsentwicklung, welche aber erst seit Jahresbeginn 2024 eine negative Entwicklung auswies. Die Konjunkturumfragen des WIFO-Konjunkturtests lassen aber zumindest auf eine Bodenbildung in den kommenden Monaten schließen.



# Kurzanalyse zur Wiener Bauwirtschaft und Baukostenprognose 2024/2025

Juni 2024

## Inhaltsverzeichnis

<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>II</b>
<b>Übersichtsverzeichnis</b>	<b>II</b>
<b>Executive Summary</b>	<b>III</b>
<b>1. Baukostenprognose</b>	<b>1</b>
1.1 Rezente Entwicklung der relevanten Futures	2
1.2 Schätzung der Großhandelspreise	4
1.3 Schätzung der Materialkomponente der Baukosten	5
1.4 Prognostizierte Entwicklung der Baukosten insgesamt (inkl. Lohnkomponente)	8
<b>2. Baukonjunktur</b>	<b>11</b>
<b>3. Literaturhinweise</b>	<b>17</b>
<b>4. Anhang</b>	<b>18</b>
4.1 Prognoseverfahren	18
4.2 Risikoszenario	18
4.3 Datenanhang	20

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Futures Euro/Dollar	2
Abbildung 2: Entwicklung der Futures für Bewehrungsstahl und Rohöl	3
Abbildung 3: Prognose der Großhandelspreise – Szenarien	5
Abbildung 4: Prognose der Materialkosten – Szenarien	7
Abbildung 5: Entwicklung der Lohnkomponente im Baukostenindex am Beispiel des Wohnhaus- und Siedlungsbaus	8
Abbildung 6: Entwicklung der abgesetzten Produktion in Österreich und Wien	13
Abbildung 7: Entwicklung der Baubewilligungen in Wien und Österreich	14
Abbildung 8: Entwicklung unselbständig aktiv Beschäftigten in Wien und Österreich	15
Abbildung 9: WIFO-Konjunkturtest – Einschätzung der Geschäftslage zur Zeit sowie in den nächsten sechs Monaten	16
Abbildung A 1: Korrelation von Inputpreisen (GHPI) und Baukosten (BKI)	19

## Übersichtsverzeichnis

Übersicht 1: Entwicklung und Prognose der Baukosten 2020 bis 2024	9
Übersicht A 1: Arbeitsmarktindikatoren für das Bauwesen in Wien und Österreich	20
Übersicht A 2: Bauspezifische Konjunkturindikatoren basierend auf der VGR	20
Übersicht A 3: Ausgewählte Indikatoren der Konjunkturerhebung von Statistik Austria	21
Übersicht A 4: WIFO-Konjunkturtest – Einschätzung der Geschäftslage zur Zeit sowie in den nächsten sechs Monaten	21
Übersicht A 5: Entwicklung der Baukosten und Baupreise	22
Übersicht A 6: Entwicklung der Baubewilligungen	22

## Executive Summary

**Geopolitische Risiken prägen die Entwicklung an den Rohstoffmärkten.** Die Prognosen für die Weltwirtschaft und die Rohstoffpreise sind weiterhin maßgeblich von geopolitischen Faktoren geprägt. Zunehmende Spannungen im Nahen Osten und Versorgungsausfälle begünstigen den erneuten Anstieg des Rohölpreises im Jahr 2024. Derzeit gehen die Märkte von fallenden Rohölpreisen und nur geringfügig sinkenden Stahlpreisen bis Ende 2025 aus.

**Die Materialkostenprognose erwartet überwiegend stabile bis leicht rückläufige Preise.** Im Wohnhaus- und Siedlungsbau liegt die prognostizierte Veränderung der Materialkosten 2024 und 2025 bei jeweils +0,2%, für den Straßenbau werden Veränderungsraten von +2,6% bzw. –1,5% erwartet, für den Brückenbau von +0,7% bzw. –1,3%. Um Preisunsicherheiten abzubilden, wird ein Risikoszenario angestrengt, welches für 2024 zwischen 2 und 4 Prozentpunkte höhere Wachstumsraten, 2025 zwischen 5 und 8 Prozentpunkte vorsieht.

**Die Lohnkosten dominieren auch weiterhin die Baukostenentwicklung.** Wie bereits im Vorjahr sind auch aktuell die Lohnkostensteigerungen deutlich dynamischer als die erwartete Materialkostenentwicklung. Die Kombination aus stabilen oder nur leicht steigenden Materialkosten mit den deutlichen Lohnkostensteigerungen ergeben eine zunehmende Baukostendynamik in 2024: Wohnungs- und Siedlungsbau +3,8% (2023: +1,1%), Straßenbau +4,5% (2023: +3,2%), und Brückenbau +4,0% (2023: –1,5%). Mit den sinkenden Inflationsraten ebbt die Lohnkostendynamik im Jahr 2025 ab (+4,4%) und ergibt vor dem Hintergrund von stabilen oder leicht sinkenden Materialkosten eine schwächere Baukostenentwicklung.

**Das Risikoszenario erwartet moderat höhere Baukostensteigerungen.** Das Risikoszenario, welches auf Basis vergangener Rohstoffpreisschocks ermittelt wurde, ergibt für alle drei Teilindizes eine moderat höhere Steigerung. Im Jahr 2024 liegt das Risikoszenario je nach Index um 1 bis 2 Prozentpunkte über dem Normalszenario, im Jahr 2025 könnte es um bis zu 4% höher liegen.

**Die Konjunkturlage in der Wiener Bauwirtschaft trübt sich weiter ein.** Die bereits 2022 begonnene Abwärtsbewegung der Bauwirtschaft setzte sich im Jahr 2023 unvermindert fort. Die vorläufigen Schätzungen gehen von –5,9% Rückgang bei den Bauinvestitionen in Österreich aus, und die regionalen Produktionsstatistiken lassen auf einen vergleichbaren Einbruch in Wien schließen. Auch die Baupreise spiegeln diese deutliche Konjunkturuntrübung wider, und waren ab Jahresmitte 2023 weitgehend stabil.

**Das Jahr 2024 lässt weitere deutliche Produktionsrückgänge erwarten, erst ab 2025 setzt eine Stabilisierung ein.** Aktuelle Zahlen aus 2024 verdeutlichen die anhaltende Schwäche der Bauwirtschaft, und nachdem die Beschäftigungsentwicklung sich der Krise lange entziehen konnte, gab es zuletzt auch hier empfindliche Einbußen (I. Quartal 2024: –3,1%). Die Konjunkturmfragen des WIFO-Konjunkturtests lassen aber zumindest auf eine Bodenbildung in den kommenden Monaten schließen: So verbesserten sich in den letzten Monaten die Konjunkturerwartungen der befragten Wiener Bauunternehmen etwas, insgesamt überwiegt jedoch der Pessimismus.

## 1. Baukostenprognose

Die OECD geht in ihrer aktuellen Prognose vom Mai 2024 von einem stetigen Wachstum der Weltwirtschaft (2024: +3,1%, 2025: +3,2%) und einem schneller als erwarteten Rückgang der Inflation aus (OECD, 2024). Während die Weltwirtschaft bereits ihre Dynamik vor der Pandemie erreicht hat (vgl. mit +3,4 p.a. im Durchschnitt 2013-2019), bleibt das Wachstum in den OECD-Ländern (2024: +1,7%, 2025: +1,8%) deutlich unter dem Durchschnitt der Jahre 2013-2019. Das aktuell schwache Wachstum im Euro-Raum (2024: +0,7%) sollte an Schwung gewinnen, wenn die EZB in der 2. Jahreshälfte mit der Senkung der Leitzinsen beginnt. Die OECD prognostiziert für den Euro-Raum ein Wachstum von 1,5% im Jahr 2025, wobei das Wachstum in dessen größter Volkswirtschaft Deutschland mit +1,1% unterdurchschnittlich bleibt.

Die Prognosen für Österreich sind einerseits durch die Schwäche Deutschlands (2024: +0,2%), und andererseits durch die Rezession im Bau und der Industrie geprägt. Die WIFO-Konjunkturprognose rechnet mit einer Stagnation der österreichischen Wirtschaft im laufenden Jahr (+0,2%), gefolgt von einem moderaten Wachstum im nächsten Jahr (+1,8%; Scheiblecker & Ederer, 2024). Die aktuelle OECD-Prognose bestätigt diese Einschätzung für das laufende Jahr mit einer etwas pessimistischeren Erwartung für die Erholung im nächsten Jahr (+1,5%). Der IWF geht in seiner Prognose vom April 2024 mit +0,4% 2024 und +1,6% 2025 von einem ähnlich geringen Wachstum aus (IWF, 2024).

Die Wachstumsaussichten für die Weltwirtschaft stehen vor dem Hintergrund des anhaltenden Krieges zwischen Russland und der Ukraine, der zunehmenden Spannungen im Nahen Osten aufgrund des Konflikts zwischen Israel und der Hamas und der Lieferunterbrechungen durch Angriffe der Huthi-Rebellen im Roten Meer. Diese Unsicherheit begünstigte den Anstieg des Rohölpreises bis Mitte April 2024. Seitdem gab der Ölpreis etwas nach. Zu den Aufwärtsrisiken für den Ölpreis gehören neben einer Eskalation des Nahostkonflikts eine Senkung der Produktionsmenge in den USA sowie wetterbedingte Versorgungsausfälle. Für potenziell niedrigere Ölpreise sprechen die Lockerung der derzeitigen Beschränkungen auf die Fördermenge durch die OPEC-Länder, schwächere Wachstumsaussichten und weiter steigende Rohöllagerbestände in den USA (IEA, 2024; Weltbank, 2024; OPEC, 2024).

Die Preise für Basismetalle sind in der 1. Jahreshälfte 2023 aufgrund der schwachen Nachfrage in den großen Volkswirtschaften deutlich gesunken. Danach setzte wieder ein leichter Aufwärtstrend ein. Den Marktschätzungen zufolge bleiben die Stahlpreise bis Ende 2025 beinahe stabil. Stahl wird in großem Umfang in der Industrie und im Bau eingesetzt, wobei China mit Abstand der größte Rohstahlproduzent ist. Eine deutliche Ausweitung der Maßnahmen zur Bekämpfung der anhaltenden Flaute im Immobiliensektor, Infrastruktur- und Industrieinvestitionen in China sowie etwaige Hindernisse in globalen Lieferketten stellen die größten Aufwärtsrisiken für die Metallpreise dar. Umgekehrt würden ein langsames Wirtschaftswachstum die Nachfrage nach Basismetallen weiter dämpfen (Weltbank, 2024).

Die Baukostenprognose für Österreich kombiniert eine Einschätzung der Dynamik von Materialkosten mit jener der Lohnkosten. Die Prognose der Materialkosten baut auf einer Prognose von inländischen Großhandelspreisen für Treibstoffe sowie Eisen und Stahl auf, welche auf Basis

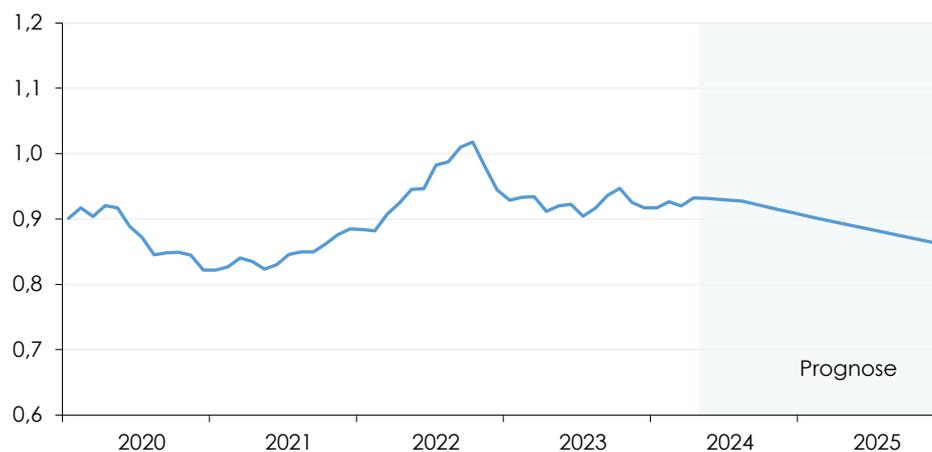
von Futures für Rohöl der Sorte Brent (Intercontinental Exchange, ICE) und Bewehrungsstahl (London Metal Exchange, LME) erstellt wird. Die Futures spiegeln die Preiserwartungen an den globalen Rohstoffmärkten für die Lieferung zu einem künftigen Termin. Die geschätzte Entwicklung der Großhandelspreise wird mit den Verkaufspreiserwartungen der für die Sachgütererzeugung relevanten Zulieferbereiche kombiniert, um die Materialkosten für die Errichtung von Wohnbauten, Straßen und Brücken zu prognostizieren.

### 1.1 Rezente Entwicklung der relevanten Futures

Die Futures-Kurse sind monatliche Durchschnittskurse bis Juni 2025. Die Futures auf international gehandelte Rohstoffe werden in US-\$ notiert, wodurch der Wechselkurs als zusätzlicher Faktor bei der Bewertung ihrer Kostenwirkung hinzukommt. Für die Prognose werden die Terminpreise für beide Rohstoffe anhand der aktuellen €/US-\$-Futures (CME Group) in € umgerechnet. Der Markt geht derzeit von einer leichten Aufwertung des € gegenüber dem US-\$ bis Ende 2025 aus, welche den erwarteten Rückgang des Ölpreises noch verstärkt (Abbildung 1 und Abbildung 2). Die Futures für Bewehrungsstahl reichen bis Mitte 2025. Für die zweite Hälfte des nächsten Jahres gehen wir von stabilen US-\$-Preisen aus, wodurch der €-Preis für Bewehrungsstahl nur geringfügig fällt (Abbildung 2).

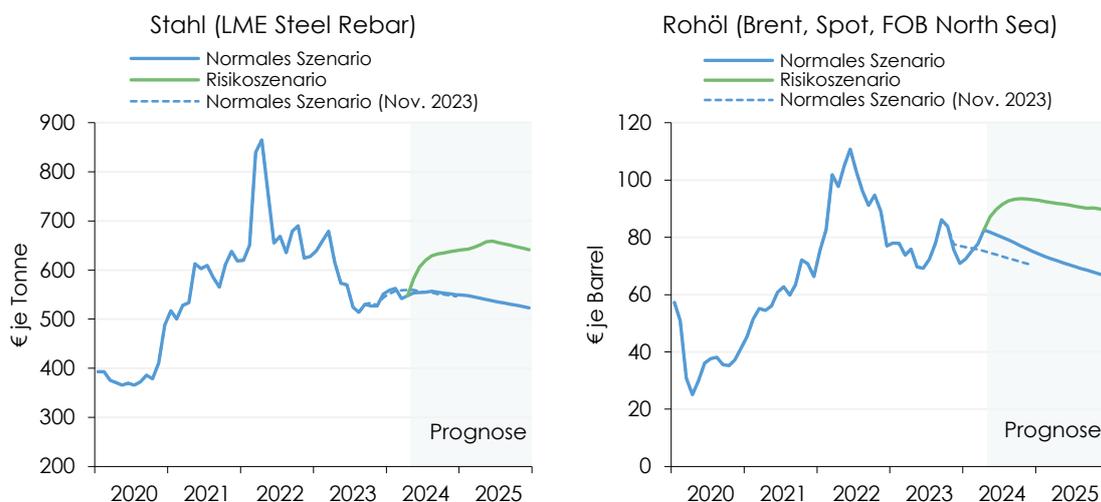
Abbildung 1: **Futures Euro/Dollar**

€ je US-\$, Monatsdurchschnitte



Q: ECB, CME Group, WIFO-Berechnungen; Macrobond. – Schattierung: Futures gemäß CME Group. – Daten basieren auf Monatsdurchschnitten.

Abbildung 2: **Entwicklung der Futures für Bewehrungsstahl und Rohöl**



Q: ECB, ICE, LME, WIFO-Berechnungen; Macrobond. – Schattierung: Futures gemäß ICE bzw. LME. – Risikoszenario: Plus eine Standardabweichung der jeweiligen Futures-Abweichungen vom realisierten Wert (1st position). – Daten basieren auf Monatsdurchschnitten.

Der Preis je Tonne Bewehrungsstahl dürfte im II. Quartal 2024 nach 554 € (I. Quartal 2024) mit 552 € annähernd konstant bleiben. Diese Tendenz wird sich gemäß den Markterwartungen in den restlichen Quartalen 2024 fortsetzen. Im Gesamtjahr 2024 dürfte der Preis je Tonne damit bei durchschnittlich 553 € liegen. Daraus ergibt sich für 2024 keine Revision gegenüber der Einschätzung vom November 2023 (Klien & Kaniovski, 2023), die auf Basis von Futures bis Dezember 2024 getroffen wurde. Im Jahresvergleich liegen die Futures-Kurse im Jahr 2024 um 3,9% unter jenen des Vorjahres. Ab Ende 2024 sollten die Preise bis Ende 2025 gegenüber dem Vorjahr wieder sinken, wodurch sich für 2025 ein weiterer Rückgang von 3,1% ergibt. Für das Rohöl wird im II. Quartal 2024 noch mit einem deutlichen Anstieg von 75 € (I. Quartal 2024) auf 82 € je Barrel gerechnet, in der Folgemonaten sollten die Preise jedoch wieder sinken. Der weitere Trend ergibt einen Jahresdurchschnittswert von 78 € im Jahr 2024, ein Anstieg von 2,7% gegenüber 2023. Dies bedeutet im Vergleich zur erwarteten Entwicklung vom November 2023 (–3,9% gegenüber dem Vorjahr) eine deutliche Revision. 2025 sollte der Preis weiter auf 70 € je Barrel sinken (–10,0%).

Die Futures werden häufig für Preisprognosen herangezogen, da sie aggregierte Markterwartungen widerspiegeln. Termingeschäfte bieten jedoch keine perfekte Prognose künftiger Kassapreise, wie ein Vergleich zwischen den realisierten Kassapreisen und den damaligen Terminkursen für die gleiche Periode zeigt. Um Preisunsicherheiten abzubilden, wird ein Risikoszenario basierend auf vergangenen Prognosefehlern der Marktteilnehmer entworfen (siehe Anhang). Das Risikoszenario beinhaltet einen deutlichen Anstieg der Energie- und Rohstoffpreise bereits in den kommenden Monaten. In diesem Szenario liegen die €-Preise für Bewehrungsstahl und Rohöl im IV. Quartal 2025 um 18% bzw. 9% über den Preisen vom April 2024, also rund 23% bzw. 34% höher als im Basisszenario für dieses Quartal.

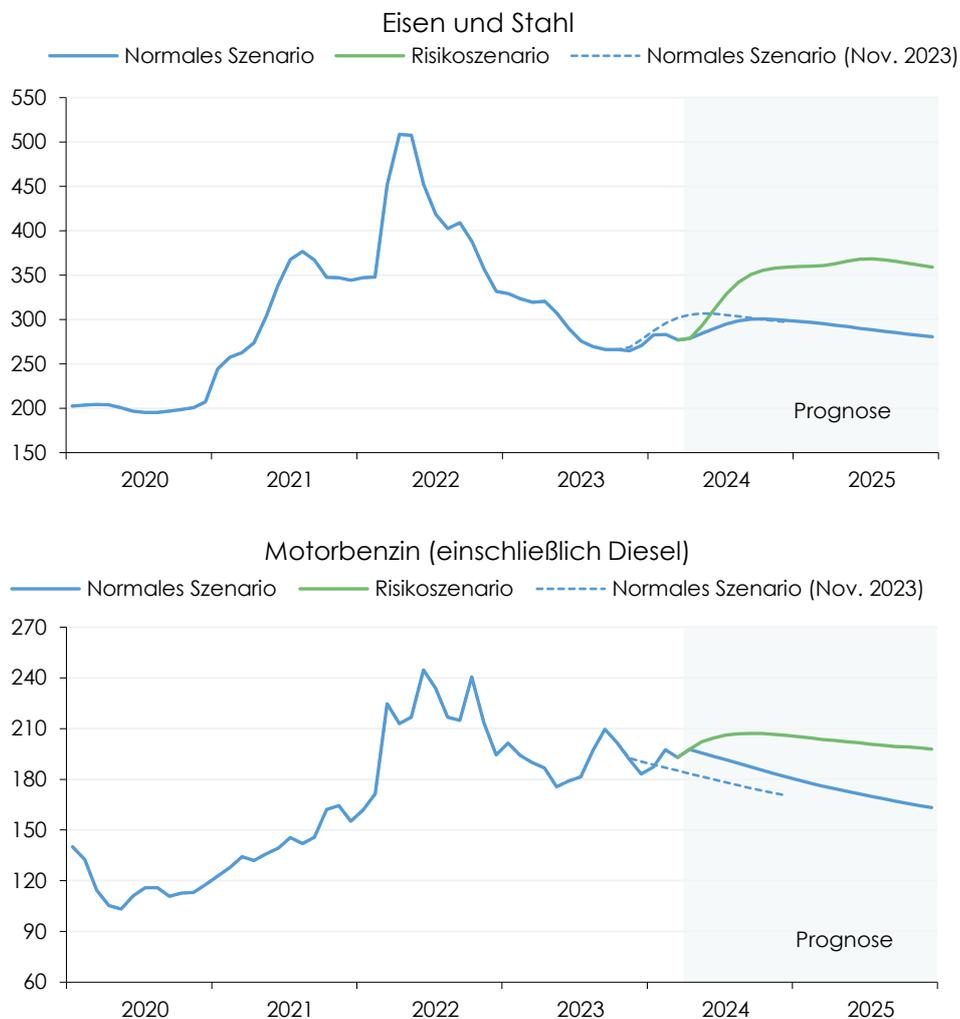
## 1.2 Schätzung der Großhandelspreise

Im nächsten Schritt wird mit Hilfe einer ökonometrischen Schätzung die Entwicklung der Futures in eine Prognose der Großhandelspreise übertragen. Die Verwendung der Großhandelspreise für Motorenbenzin und Diesel sowie Eisen und Stahl für die Baukostenprognose lässt sich zum einen mit deren hohen Gewichten und Wachstumsbeiträgen begründen (Klien et al., 2022, Abschnitt 2) und andererseits mit den Vorlaufeigenschaften dieser Zeitreihen vis-à-vis den Baukosten (siehe Anhang, Abbildung A 1).

Abbildung 3 zeigt die Modellprognosen für die Entwicklung der Großhandelspreise bis Ende 2025. Die Prognosen für die Großhandelspreise richten sich weitgehend nach den Futures. Die Preise für Treibstoffe sind seit Anfang 2024 infolge des Ölpreisanstiegs im Monatsvergleich gestiegen. Der weitere Trend zeigt fallende Treibstoffpreise bis Ende 2025. Die Großhandelspreise für Eisen und Stahl sanken bis Oktober 2023 und steigen gegenwärtig in der Tendenz wieder. Dieser Trend wird voraussichtlich bis zur Mitte der 2. Jahreshälfte 2024 anhalten, erst dann dürften die Großhandelspreise für Eisen und Stahl leicht sinken. Das alternative Risikoszenario sieht steigende Großhandelspreise für Treibstoffe bis September 2024 im Monatsvergleich vor. Danach schwächt sich die Preisdynamik ab und die Preise gehen bis Ende 2025 zurück. Das Risikoszenario für Eisen und Stahl impliziert deutliche Preisanstiege bis in den Herbst 2024; die Preise werden tendenziell bis zum Ende des Prognosehorizonts weiter steigen. Erst im Herbst 2025 setzen im Vormonatsvergleich leichte Preisrückgänge ein.

Abbildung 3: **Prognose der Großhandelspreise – Szenarien**

Index 2000=100



Q: Statistik Austria, WDS – WIFO-Daten-System, WIFO-Prognose.

### 1.3 Schätzung der Materialkomponente der Baukosten

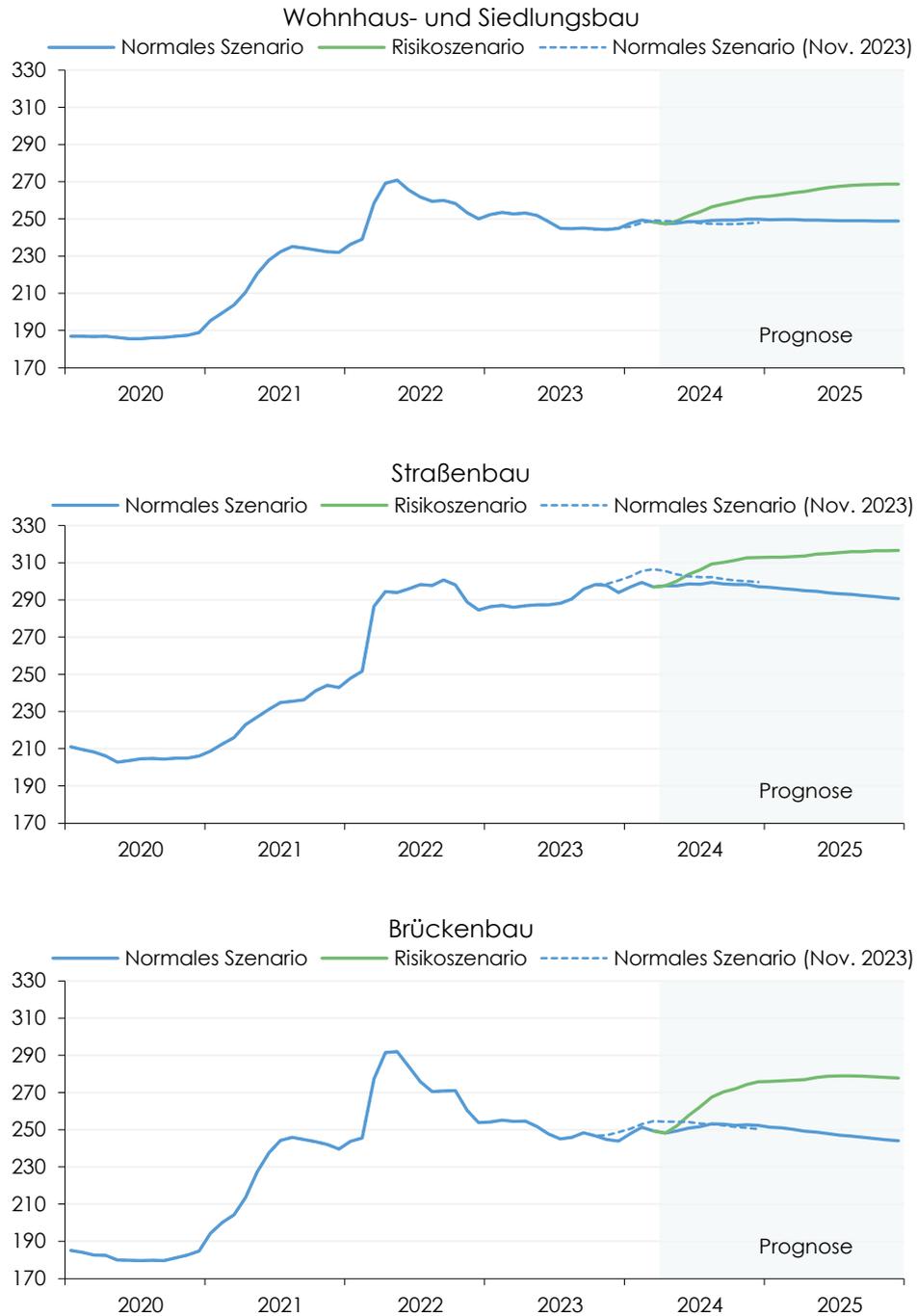
Die Preisdynamik auf den internationalen Terminmärkten und deren Rückwirkung auf die Großhandelspreise in Österreich deuten auf eine Stagnation der Materialkosten im laufenden und eine Zunahme im nächsten Quartal hin, insbesondere im Brückenbau. Ab dem IV. Quartal 2024 sollte der Kostendruck allmählich nachlassen. Die Korrelationsanalyse im Anhang zeigt, dass sich der erwartete Rückgang des Ölpreises und der Treibstoffkosten am deutlichsten in der Entwicklung der Baukosten im Straßenbau niederschlagen wird. Die größten Kostensenkungen werden dementsprechend in den nächsten Monaten für den Straßenbau erwartet. Insgesamt ergibt die vorliegende Prognose für die Materialkomponente der Baukosten für 2024 einen leichten Anstieg gegenüber dem Vorjahr von 0,2% im Bereich Wohnhaus- und Siedlungsbau,

0,7% im Brückenbau und 2,6% im Straßenbau. 2025 sollten die Materialkosten im Straßen- und im Brückenbau sinken (–1,5% bzw. –1,3%), während sie im Wohnhaus- und Siedlungsbau weiter leicht steigen werden (+0,2%).

Das Risikoszenario geht entsprechend der Annahme über die Entwicklung der international gehandelten Energie- und Rohstoffpreise von einer deutlich dynamischeren Entwicklung der Materialkosten aus. In diesem Szenario steigen die Baukosten in allen Marktsegmenten bis zum Ende des Prognosehorizonts weiter an. Die höhere Dynamik in diesem Szenario impliziert insbesondere im Straßen- und Brückenbau einen deutlichen Anstieg der Materialkosten von 4,9% bzw. 4,6% gegenüber dem Vorjahr im Jahr 2024. Im Wohnhaus- und Siedlungsbau fällt dieser mit +2,1% geringer aus. Dies entspricht im Risikoszenario einem stärkeren Anstieg gegenüber dem Basisszenario von rund 4 Prozentpunkten im Brückenbau, 2¼ Prozentpunkten im Straßenbau und 2 Prozentpunkten im Wohnhaus- und Siedlungsbau. Auch 2025 werden im Risikoszenario weiter steigende Materialkosten erwartet, wobei die Dynamik im Brückenbau (+6,5% gegenüber dem Vorjahr) und im Wohnhaus- und Siedlungsbau (+5,0%) sogar noch zunehmen wird.

Abbildung 4: **Prognose der Materialkosten – Szenarien**

Index 1990=100



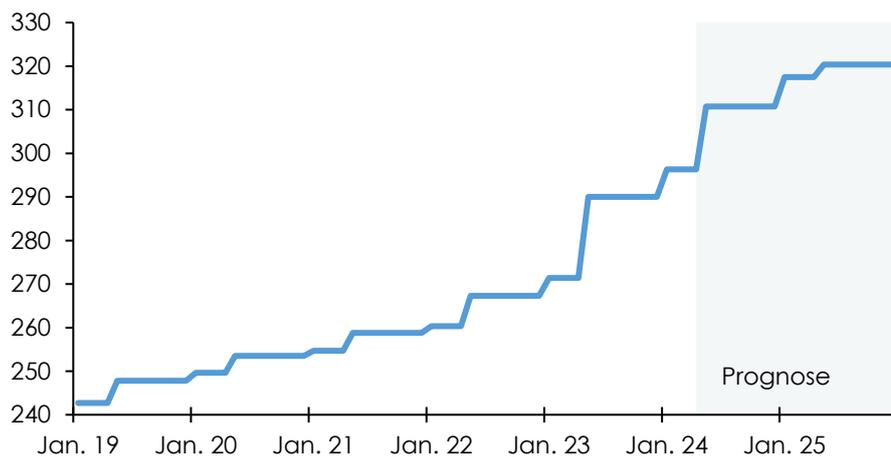
Q: Statistik Austria, WDS – WIFO-Daten-System, WIFO-Prognose.

## 1.4 Prognostizierte Entwicklung der Baukosten insgesamt (inkl. Lohnkomponente)

Neben den Materialkosten, die je nach Baukostenindex zwischen 50% und 63% des Indexwertes repräsentieren, haben auch die Lohnkosten für die Gesamteinschätzung einen substantziellen Einfluss. Bei der Lohnkostenkomponente fließen die Tariflohnabschlüsse ein, welche in der Bauwirtschaft traditionellerweise mit Mai des jeweiligen Kalenderjahres schlagend werden (siehe Abbildung 5).

Abbildung 5: **Entwicklung der Lohnkomponente im Baukostenindex am Beispiel des Wohnhaus- und Siedlungsbaus**

Index 1990 = 100



Q: Statistik Austria (2024), WIFO-Prognose.

So gab es mit Mai 2024 eine Steigerung der kollektivvertraglichen Löhne und Lehrlingsentschädigungen im Bereich Baugewerbe und Bauindustrie um 7,1% (2023: +9,5%). Für die im Mai 2025 erwartbare Lohnanpassung wird die WIFO-Prognose für die unterjährige Inflationsrate (VPI) von März 2024 bis inklusive Februar 2025 herangezogen. Diese liegt bei 3,1%, wodurch sich für das Gesamtjahr ein erwartetes durchschnittliches Lohnwachstum von 4,4% ergibt.

## Übersicht 1: Entwicklung und Prognose der Baukosten 2020 bis 2024

	Normales Szenario			Risikoszenario		
	Lohn	Material	Insgesamt <sup>1)</sup>	Lohn	Material	Insgesamt <sup>1)</sup>
Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in%						
Wohnhaus- und Siedlungsbau						
2020	2,5	-0,7	0,9	2,5	-0,7	0,9
2021	2,1	18,6	10,4	2,1	18,6	10,4
2022	2,9	16,0	10,1	2,9	16,0	10,1
2023	7,1	-3,3	1,1	7,1	-3,3	1,1
2024*	7,8	0,2	3,8	7,8	2,1	4,8
2025*	4,4	0,2	2,3	4,4	5,0	4,7
Straßenbau						
2020	2,6	-3,2	-1,4	2,6	-3,2	-1,4
2021	2,3	11,4	8,0	2,3	11,4	8,0
2022	3,1	24,9	17,3	3,1	24,9	17,3
2023	7,4	1,4	3,2	7,4	1,4	3,2
2024*	7,8	2,6	4,5	7,8	4,9	5,9
2025*	4,4	-1,5	0,7	4,4	3,3	3,7
Brückenbau						
2020	2,6	-3,7	-0,9	2,6	-3,7	-0,9
2021	2,3	25,5	14,2	2,3	25,5	14,2
2022	3,1	18,2	11,7	3,1	18,2	11,7
2023	7,4	-7,5	-1,5	7,4	-7,5	-1,5
2024*	7,8	0,7	4,0	7,8	4,6	6,0
2025*	4,4	-1,3	1,4	4,4	6,5	5,5

Q: Statistik Austria (2024), WIFO-Prognose. – \* Prognose. – <sup>1)</sup> Unter Annahme konstanter Gewichte von Lohn und Material über die Zeit. Grundlage bilden die Warenkörbe im Baukostenindex 2020: Wohnhaus- und Siedlungsbau (Lohn: 49,1%, Material: 50,9%), Straßenbau (Lohn: 37,1%, Material: 62,9%), Brückenbau (Lohn: 48,4%, Material: 51,6%).

Die Gesamtergebnisse der Prognose von Material- und Lohnkomponente ergeben das in Übersicht 1 dargestellte Bild für die Jahre 2024 und 2025. Im Normalszenario liegt die prognostizierte Baukostenentwicklung im Jahr 2024 im Wohnhaus- und Siedlungsbau bei 3,8%, im Straßenbau bei +4,5% und im Brückenbau bei 4,0%. Dominiert wird diese Entwicklung eindeutig von der Lohnkostenkomponente, die mit einem erwarteten Wachstum von 7,8% deutlich über der Materialkostenentwicklung liegt. Im Gegensatz zum Jahr 2023, in dem die Materialkostenkomponenten tendenziell rückläufig sind, ist der Beitrag der Materialkosten im Jahr 2023 jedoch durchweg höher und positiv.

Eine leichte Entspannung der Kostendynamik zeigt sich in der Prognose für das Jahr 2025, in dem in allen Segmenten geringere Zuwächse als im Jahr 2024 zu erwarten sind. Diese rückläufige Entwicklung ist zum einen auf die nachlassende Lohnkostendynamik zurückzuführen, die im Jahr 2024 ihren Höhepunkt erreicht und sich im Jahr 2025 deutlich abschwächt. Zum anderen ist aber auch bei der Materialkostenkomponente aufgrund der Rohstoff-Futures mit einer weiteren Abkühlung zu rechnen. Im Wohnhaus- und Siedlungsbau wird nach 2024 auch für 2025 eine Stagnation der Materialpreise erwartet, im Straßen- und Brückenbau sogar ein leichter Rückgang um -1,5% bzw. 1,3%. Insgesamt liegen die Baukostenprognosen für die drei Segmente in einer Bandbreite von 0,7 bis 2,3% für 2025.

Das Risikoszenario, das von höheren Materialkostensteigerungen ausgeht, weist im Jahr 2024 im Vergleich zum Normalszenario nur moderat höhere Steigerungen auf. Im Wohnungs- und Siedlungsbau liegt die Prognose bei 4,8 % (+1,0 Prozentpunkte gegenüber dem Normalszenario), im Straßenbau bei 5,9 % (+1,4 Prozentpunkte gegenüber dem Normalszenario) und im Brückenbau bei 6,0 % (+2,0 Prozentpunkte gegenüber dem Normalszenario).

Im Jahr 2025 liegen die prognostizierten Wachstumsraten der Baukosten in den Risikoszenarien aufgrund der höheren Unsicherheit etwas deutlicher über dem Normalszenario. Im Wohnungs- und Siedlungsbau liegt die Risikoprognose bei 4,7 % (+2,5 Prozentpunkte über dem Normalszenario), im Straßenbau bei 3,7 % (+3,0 Prozentpunkte über dem Normalszenario) und im Brückenbau bei 5,5 % (+4,1 Prozentpunkte über dem Normalszenario).

## 2. Baukonjunktur

Nachdem sich die makroökonomischen Rahmenbedingungen für die österreichische Bauwirtschaft bereits im Jahresverlauf 2022 massiv geändert haben – rapide Zinswende der EZB, historisch hohe Inflation und strengere Kreditvergabestandards – stand das abgelaufene Jahr 2023 ganz im Zeichen dieser Faktoren. Die bereits erwartete Normalisierung der Baukonjunktur nach einem mehrjährigen Wohnbauboom ging folglich schneller von statten als ursprünglich erwartet, und es kam im Jahr 2023 zu deutlichen Einbrüchen. Die Bauinvestitionen gingen um 5,9% (real) zurück, nach bereits -2,0% im Jahr 2022. Besonders der Wohnbau, mit einem Investitionsrückgang von -9,4% im Jahr 2023, war hauptverantwortlich für die Entwicklung. Aber auch der Nichtwohnbau (Tiefbau und sonstiger Hochbau) konnte mit einem Rückgang von -2,7% den Einbruch in der Bauwirtschaft nicht dämpfen.

Die aktuelle WIFO-Prognose (März 2024) geht von einem weiteren Rückgang im heurigen Jahr 2024 aus, bevor im Folgejahr 2025 erstmals wieder positive Wachstumsraten verzeichnet werden dürften. So wird heuer von einem Rückgang der Bauinvestitionen in Höhe von 4,0% ausgegangen, bei gleichzeitiger Stagnation des BIP (+0,2%). Für 2025 liegt die aktuelle Bauprognose bei 1,5%, was nur knapp unter dem erwarteten Anstieg des BIPs von 1,8% liegt. Das im Februar von der Bundesregierung verkündete Wohnbaukonjunkturprogramm wird frühestens im Jahr 2025, spürbarer aber erst ab 2026 den Wohnbau stabilisieren.

Die Entwicklung der Wiener Baukonjunktur verläuft dabei recht gleichförmig zur nationalen Entwicklung: Die anhaltende Verschlechterung der Baukonjunktur war im Jahr 2023 in Wien ähnlich stark ausgeprägt wie im österreichischen Durchschnitt. Die nominelle Bauproduktion, d.h. noch ohne Preisbereinigung, sank in Wien um 0,7% und auf nationaler Ebene um 0,3%. Stärkere Rückgänge waren in Oberösterreich (-2,2%) und Vorarlberg (-2,1%) zu verzeichnen; Entwicklungen ähnlich wie in Wien gab es in Niederösterreich (-0,5%) und Tirol (-0,4%). Eine Stagnation war in Kärnten zu beobachten, wogegen in Salzburg (+1,7%), der Steiermark (+2,0%) und dem Burgenland (+4,0%) sogar noch Produktionszuwächse zu beobachten waren. Trotz einer Stabilisierung bei den Baupreisen – das Wachstum verringerte sich vom I. Quartal 2023 bis zum IV. Quartal 2023 von 9% auf 2,4% – dürfte damit das reale Produktionsvolumen in allen Bundesländern (deutlich) zurückgegangen sein.

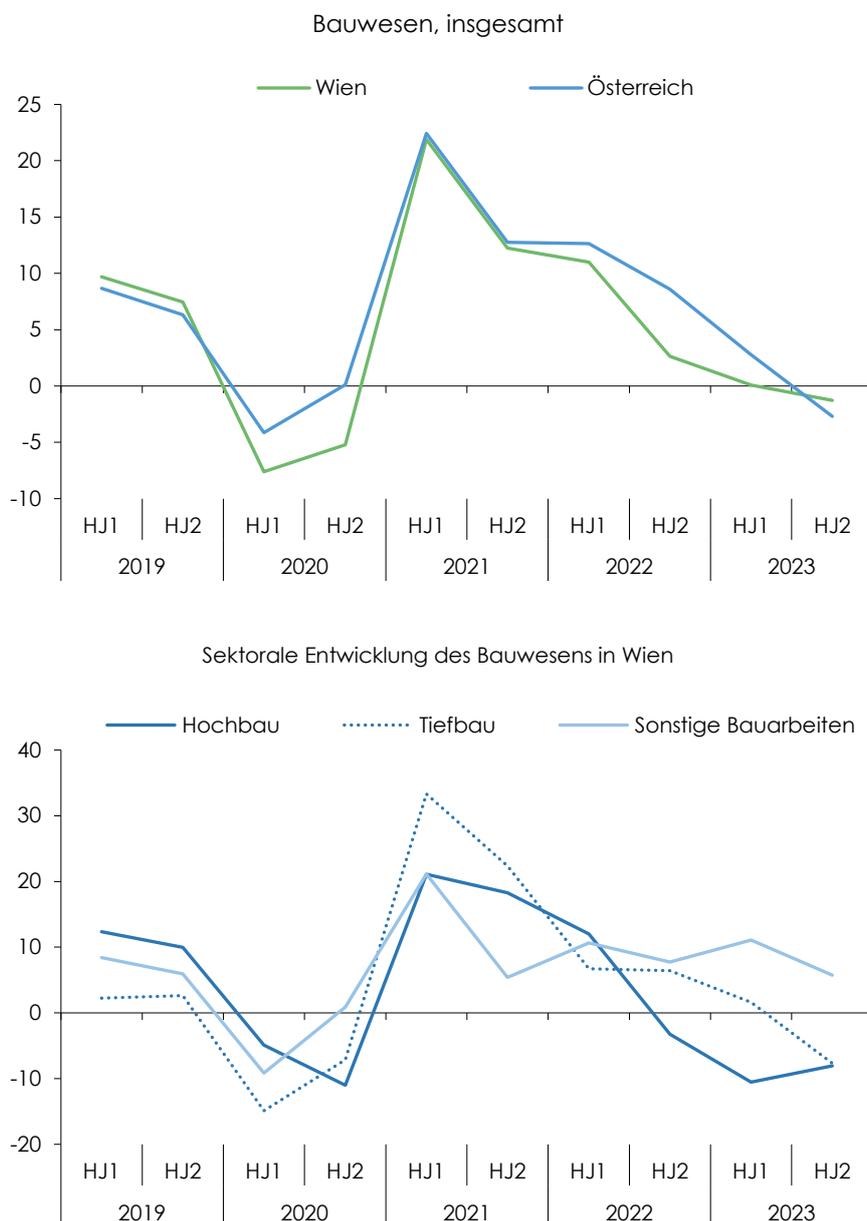
Hinter dem Produktionsrückgang in Wien steht eine sehr ungleiche Entwicklung in den Teilsegmenten des Bauwesens. Grundsätzlich schlägt sich der Einbruch im Wohnbau besonders stark in einem rückläufigen Hochbau (NACE F41) nieder. Der Rückgang in Wien war mit 9,3% nur unwesentlich größer als auf nationaler Ebene mit 8,9%. Aufgrund des größeren Anteils des Hochbaus an der Wiener Bauwirtschaft schlägt sich dieser Rückgang jedoch deutlicher nieder. Umgekehrt war die Entwicklung im Baunebengewerbe (NACE F43) in Wien deutlich positiver als im Bundesländervergleich – 8,2% Zuwachs in Wien gegenüber 6,2% auf nationaler Ebene – wodurch die Rückgänge im Hochbau doch deutlich kompensiert wurden. Die Eintrübung der Baukonjunktur erreicht jedoch zusehends auch das Baunebengewerbe, das im Jahresverlauf 2023 deutlich an Dynamik verlor (I. Quartal: +17,7%; IV. Quartal: 4,7%). Diese österreichweite Entwicklung spiegelt wider, dass sich die fehlenden neuen Hochbauprojekte nun bereits deutlich bei den Bauinstallationen und anderen Ausbaugewerken bemerkbar macht. Einzig die

sanierungsnahen Bereiche wie Elektroinstallationen konnten sich zuletzt diesem Abwärtstrend entziehen.

Der von der Wohnbaukonjunktur weitgehend unbeeinflusste Tiefbau (NACE F42) war im Jahr 2023 sowohl österreichweit als auch in Wien von einem Rückgang betroffen. Die nominelle Produktion sank bundesweit um 3,5% und in Wien um 3,9%. Nachdem der Wiener Tiefbau im ersten Halbjahr noch eine um 1,6% höhere Produktion als im Vorjahr ausweisen konnte, gab es im zweiten Halbjahr einen Rückgang um 7,7%, wodurch auch keine maßgebliche Stabilisierung vom Tiefbau ausging.

Wichtig zum Verständnis der aktuellen Entwicklungen in der Bauwirtschaft sind auch die Baupreise. Neben ihrer Rolle als Konjunkturindikator – höhere Steigerungen in Boomphase der Bauwirtschaft und schwächeres Wachstum in Abschwüngen – war die Entwicklung in den letzten Jahren auch stark durch die Verwerfungen bei den Baukosten getrieben. Wie im letzten Bericht bereits hingewiesen, hat sich jedoch auch im Bereich der Baukosten die Dynamik zuletzt deutlich abgeflacht. Einerseits getrieben durch die Stabilisierung bei den Baukosten, andererseits aber auch durch die schwächere Nachfrage nach Bauleistungen. Im Jahresverlauf 2023 sank die Baupreisdynamik (gemessen am Baupreisindex für Hoch- und Tiefbau von Statistik Austria) von 9% im I. Quartal 2023 auf 2,4% im IV. Quartal. Auch im I. Quartal 2024 lag das Wachstum mit 2,0% merklich unter dem Niveau der Vorjahre. Zuletzt gab es derart niedrige Baupreissteigerungen im I. Quartal 2017.

Abbildung 6: **Entwicklung der abgesetzten Produktion in Österreich und Wien**  
Veränderung gegen das Vorjahr in %



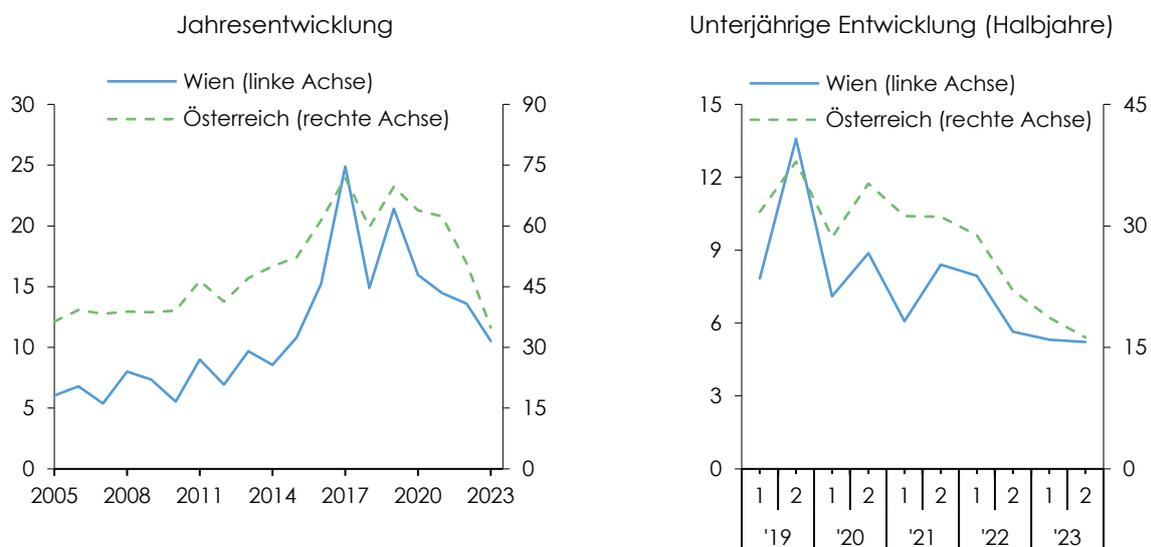
Q: Statistik Austria (2024), WIFO-Berechnungen. – Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit).

Die Erwartung einer nur zögerlichen Erholung der Baukonjunktur hängt stark mit dem anhaltenden Rückgang der Baubewilligungen, in Wien aber auch in Österreich, zusammen. Nachdem es seit Erreichen der Höchstwerte in den Jahren 2017 und 2019 einen deutlichen Abwärtstrend bei den Baubewilligungszahlen zu beobachten gab, kam es laut den Zahlen von Statistik Austria im Jahr 2023 zu einem erneuten, massiven Einbruch. In Wien sanken die Baubewilligungen

von 13,600 auf 10,500 Einheiten (-22%), was der niedrigste Wert seit 2014 ist. Österreichweit war der Rückgang von 50,800 auf 34,900 Einheiten sogar noch größer (-31%), was die Annahme einer gesamtösterreichischen Krise im Wohnbau stärkt. Da der Rückgang der Baubewilligungen sich erst mit Verzögerung in weniger Neubauprojekten und schließlich in weniger Bauinvestitionen niederschlägt, lässt der erneute Einbruch im Jahr 2023 auf eine noch andauernde Schwäche des Wohnbaus in den kommenden Jahren schließen. Vor diesem Hintergrund ist auch das Wohnbaukonjunkturprogramm der Bundesregierung zu sehen. Dieses vermag aufgrund der Stärke des Rückgangs die Gesamtentwicklung zwar etwas zu dämpfen – aufgrund der in der Bauwirtschaft üblichen Verzögerungseffekte aber erst im Jahr 2025, stärker in 2026 – aber keinesfalls zu verhindern.

Abbildung 7: **Entwicklung der Baubewilligungen in Wien und Österreich**

Anzahl in 1.000



Q: Statistik Austria (2023), WIFO-Berechnungen. – Bewilligte neue Wohneinheiten in neuen Wohngebäuden.

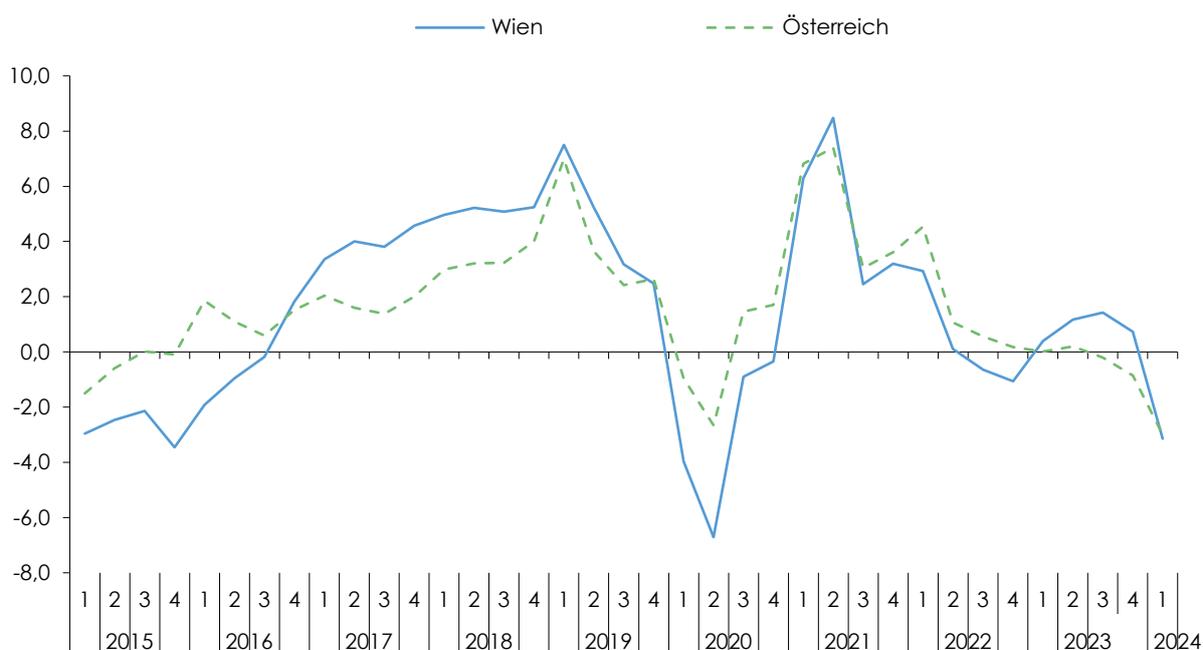
Die Beschäftigungsentwicklung im Bauwesen bestätigt zuletzt wieder ihren Charakter als „nachlaufender“ Konjunkturindikator. Erst mit einiger Verzögerung zeigen sich bei den Beschäftigungsdaten nun aber ebenfalls die Effekte der 2022 eingeläuteten Wende im Wohnbau. So war die Beschäftigungsentwicklung im österreichischen Bauwesen über weite Teile des Jahres 2023 weiterhin positiv, und hat sich erst in der zweiten Jahreshälfte ins Negative gewandelt. Noch stärker abheben konnte sich die Wiener Bauwirtschaft, wo es im Jahr 2023 weitere (schwache) Zuwächse zu beobachten gab. Im Jahresdurchschnitt wuchs die Beschäftigung in Wien mit 0,9%, und damit sogar stärker als 2022 (+0,3%). Seit Jahresbeginn 2024 ist nun aber auch in Wien erstmals eine negative Baubeschäftigungsentwicklung zu beobachten, die im I. Quartal mit -3,1% praktisch ident zur gesamtösterreichischen Entwicklung mit -3,0% war. Sowohl Hochbau als auch Baunebengewerbe tragen zu diesem Rückgang bei, wobei letzteres

Segment bereits im Gesamtjahr 2023 einen leichten Rückgang auswies. Auffallend ist der Tiefbau, der besonders zur Stabilisierung der Beschäftigung im Wiener Bauwesen beiträgt. Nach +6,7% im Jahr 2023 ist die Beschäftigung im I. Quartal 2024 noch um 2,9% gestiegen.

Das veränderte Bild bei der Beschäftigung schlägt sich auch deutlich bei der Arbeitslosigkeit nieder. Nachdem diese bereits im Jahresverlauf 2023 vergleichsweise stark zulegte, sind mit der negativen Beschäftigungsentwicklung im Wiener Bauwesen im I. Quartal 2024 zweistellige Zuwächse bei den Arbeitslosenzahlen zu beobachten. Wenngleich es auch hier Unterschiede zwischen den Segmenten gibt, ist die Zunahme in allen Bereichen deutlich.

### Abbildung 8: Entwicklung unselbständig aktiv Beschäftigten in Wien und Österreich

Veränderung gegen das Vorjahr, in %

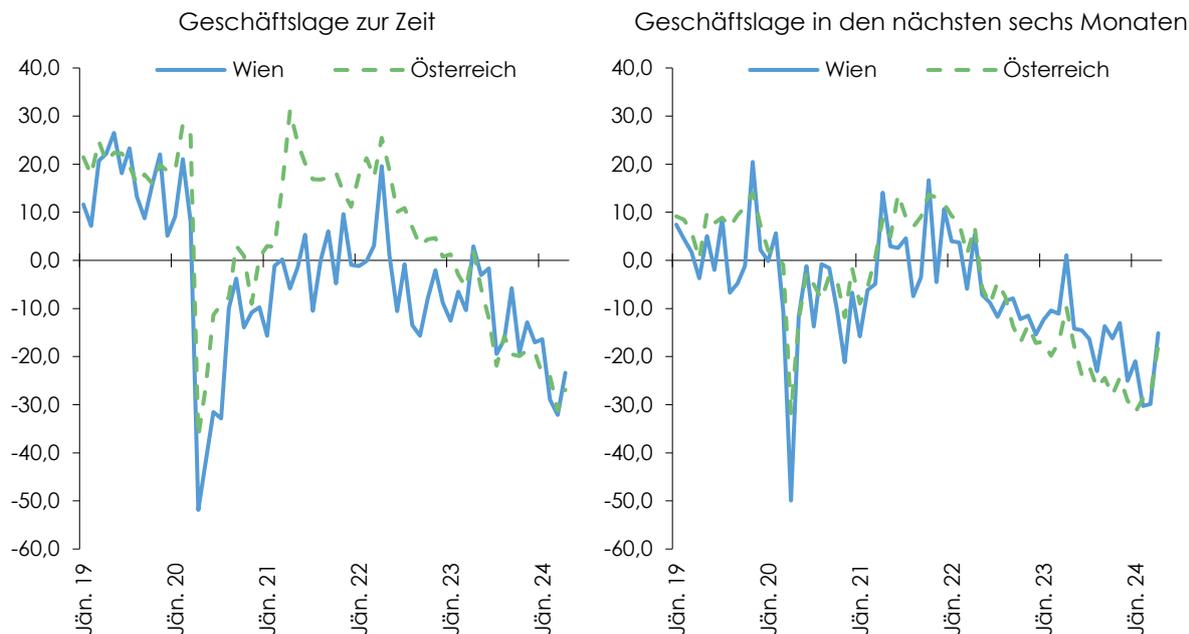


Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger (2024), WIFO-Berechnungen.

Günstiger als die Beschäftigungsentwicklung fielen zuletzt die Umfrageergebnisse des WIFO-Konjunkturtests aus. Trotz gewisser Schwankungsbreiten bei der Analyse der Ergebnisse auf regionaler Ebene lassen diese zumindest ein Ende der Abwärtsbewegung und eine Bodenbildung erkennen. So gab es bei der Frage nach den Auftragsbeständen zuletzt nur mehr marginale Änderungen, und österreichweit bleibt der Anteil von Unternehmen mit zumindest ausreichenden Auftragsbeständen seit Jahresbeginn 2024 bei rund 70%. Für Wien zeigen die Umfragen hingegen eine leichte Gegenbewegung im Vergleich zum Herbst 2023 an. Gegenüber einem Anteil von 70% im Oktober 2023 lag sowohl im Jänner als auch im April 2024 der Wert bei rund drei Viertel der befragten Unternehmen.

Abbildung 9: **WIFO-Konjunkturtest – Einschätzung der Geschäftslage zur Zeit sowie in den nächsten sechs Monaten**

Saisonbereinigt, Indexwerte zwischen +100 und –100 Prozentpunkten



Q: WIFO-Konjunkturtest (2024), Europäische Kommission (2024), WIFO-Berechnungen. – Werte über 0 zeigen eine insgesamt positive Einschätzung der aktuellen Lage, Werte unter 0 zeigen eine negative Einschätzung an. – <sup>1)</sup> Saisonbereinigte Salden.

Während sich die Einschätzung zur aktuellen Geschäftslage sowohl in Gesamtösterreich als auch in Wien von Jänner auf April 2024 leicht verschlechtert hat, haben sich die Geschäftslageerwartungen für die kommenden sechs Monate zuletzt besonders aufgehellt. In Wien stieg der Saldo von –21 auf –15 Punkte, in Österreich insgesamt von –32 auf –18 Punkte. Wenngleich die Konjunktüreinschätzungen damit zwar weiterhin überwiegend pessimistisch ausfallen, sind zuletzt nur mehr schwache Rückgänge oder sogar vereinzelt Verbesserung zu beobachten gewesen. Die Ergebnisse stimmen jedenfalls mit der Einschätzung überein, dass es im Jahr 2024 zwar noch zu einem weiteren Rückgang der Bauproduktion kommen dürfte, die Talsohle aber durchschritten sein wird.

### 3. Literaturhinweise

IEA (2024). *Oil Market Report - April 2024*, IEA, Paris. <https://www.iea.org/reports/oil-market-report-april-2024>.

IWF (2024). *World Economic Outlook. Steady but slow: Resilience amid divergence*. International Monetary Fund. <https://www.imf.org/en/Publications/WEO/Issues/2024/04/16/world-economic-outlook-april-2024>.

Klien, M., Kaniovski, S., & Weingärtler, M. (2022). Prognose der Baukostenentwicklung in Österreich bis 2023. WIFO. September. <https://www.wifo.ac.at/publication/70498/>.

Klien, M., & Kaniovski, S. (2023). *Kurzanalyse zur Wiener Bauwirtschaft und Baukostenprognose 2023/24*. WIFO. November. <https://www.wifo.ac.at/publication/49602/>.

OECD (2024). *OECD Economic Outlook: Preliminary version (115)*. OECD. <https://doi.org/10.1787/69a0c310-en>.

OPEC (2024). *Monthly Oil Market Report. MOMR (April 2024)*. <https://momr.opec.org/pdf-download/>.

Scheiblecker, S., & Ederer, S. (2024). *Gegenwind hält Österreichs Wirtschaft 2024 nahe an der Stagnation. Prognose für 2024 und 2025*. WIFO-Konjunkturprognose. <https://www.wifo.ac.at/publication/182669/>.

Weltbank (2024). *Commodity Markets Outlook*. World Bank Group. [https://bit.ly/CMO\\_Spring2024\\_FullReport](https://bit.ly/CMO_Spring2024_FullReport).

## 4. Anhang

### 4.1 Prognoseverfahren

Die Prognosen für die Großhandelspreise, welche die Baukostenentwicklung bestimmen, beruhen auf individuellen ARMAX-Modellen. Die Modellspezifikation berücksichtigt die Persistenz der inländischen Preisdynamik und den Einfluss der Rohstoffpreise (Stahl und Rohöl). Die Wahl der Lag-Struktur in der Modellspezifikation optimiert das Verhältnis zwischen Prognosegüte und Modellkomplexität. Die zukünftigen Werte der Rohstoffpreise gehen als exogene Variablen in das Modell ein, da keine Rückkopplung zwischen den Großhandelspreisen in Österreich und dem Weltmarkt angenommen werden kann.

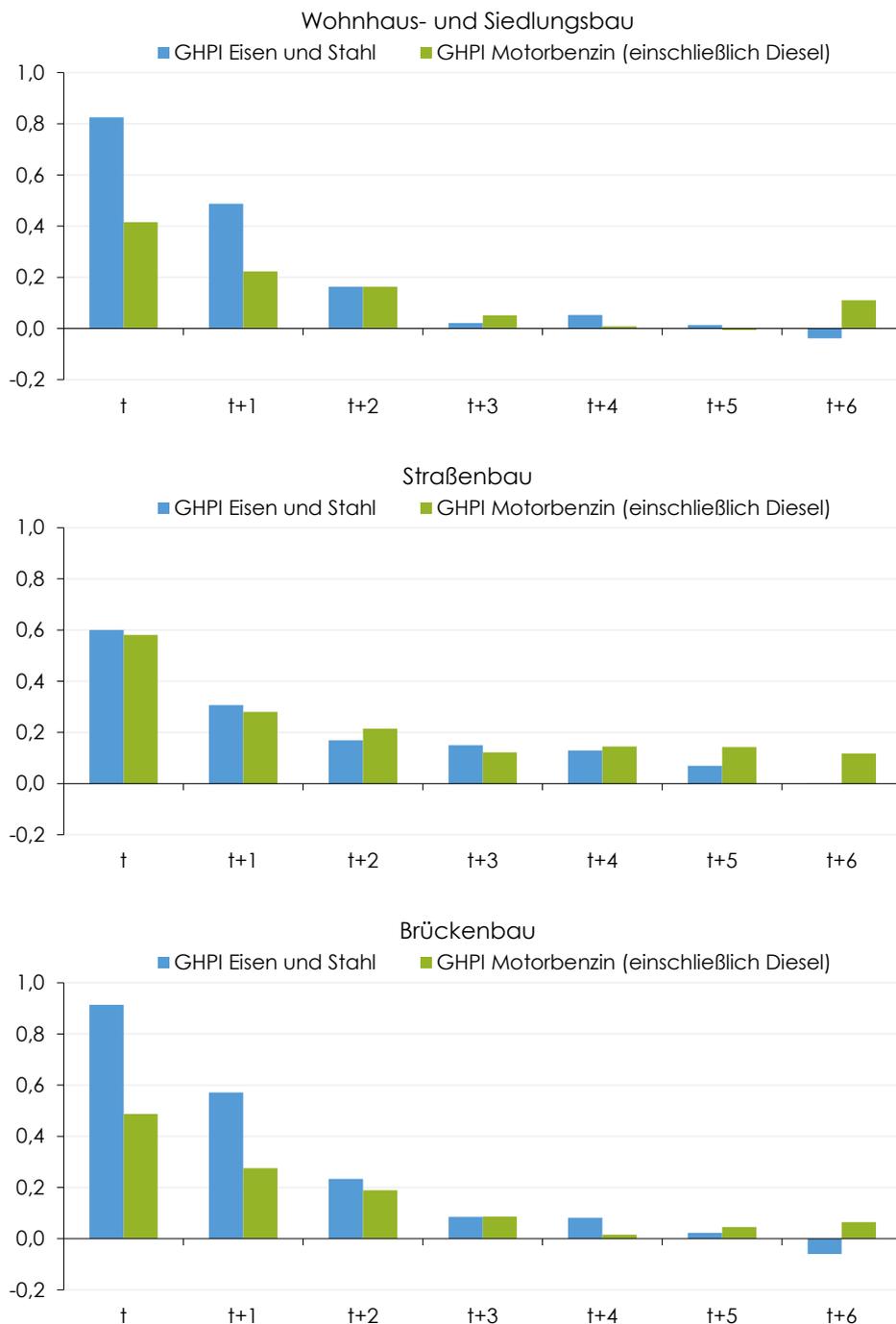
Die aktuellen Großhandelspreise enthalten Informationen über die Entwicklung der Baukosten in den kommenden Monaten. Abbildung A 1 zeigt die intertemporalen Korrelationen zwischen den (Vormonats-)Wachstumsraten der Großhandelspreise und der Materialkosten, berechnet anhand der Stichprobe von Februar 2000 bis April 2024. Besonders hoch sind die zeitgleichen Korrelationen zwischen Großhandelspreisen für Eisen und Stahl und den Baukosten im Brückenbau (0,9) und im Wohnhaus- und Siedlungsbau (0,8). Im Straßenbau sind die Korrelationen etwas geringer (0,6), wobei Treibstoffe hier die gleiche Bedeutung haben wie Eisen und Stahl. Die Dynamik der Großhandelspreise liefert Hinweise auf die Kostenentwicklung bis zu zwei Monate im Voraus. Für die Folgemonate nehmen die Korrelationen rasch ab, sodass Prognosen über diesen Horizont hinaus auf Informationen aus Futures zurückgreifen müssen. Die Verwendung von Großhandelspreisen zur Überleitung der globalen Preisdynamik auf die inländischen Baukosten kann zudem systematische Unterschiede zwischen der Preis- und Kostendynamik (z. B. Preisüberwälzung) in Österreich berücksichtigen.

Die Großhandelspreisprognosen werden dann in VARX-Modelle für die Baukostenentwicklung im Wohnhaus- und Siedlungsbau, im Straßenbau und im Brückenbau als exogene Variablen eingesetzt. Die Modelle werden für jeden der drei Baukostenindizes geschätzt und enthalten als zweite Variable die Verkaufspreiserwartungen der Zulieferer aus der Industrie. Das bivariate VARX-Modell ermöglicht somit dynamische Rückkopplungen zwischen dem Kostenindex und den Verkaufspreiserwartungen. Die Modelle werden in Wachstumsraten spezifiziert und liefern schlussendlich Prognosen für die jeweiligen Preisniveaus.

### 4.2 Risikoszenario

Das Risikoszenario beruht auf den Marktfehlerschätzungen der Vergangenheit. Dabei werden die Prognosefehler als Abweichung zwischen den Future-Kursen gegebener Horizonte und den jeweils realisierten Kassapreisen berechnet. Die Fehler nehmen generell mit dem Zeithorizont zu, was zu einer sich stetig ausweitenden Preisspanne über die Laufzeit führt. Im Risikoszenario wird davon ausgegangen, dass der Markt den künftigen Kassapreis stets um eine Standardabweichung der Fehler unterschätzt. Folglich wird der künftige Preis für dieselbe Laufzeit im Risikoszenario im Vergleich zum Basisszenario um diese Spanne nach oben korrigiert.

Abbildung A 1: **Korrelation von Inputpreisen (GHPI) und Baukosten (BKl)**  
 Vorlauf der Inputpreise bis zu 6 Monate (t+6)



Q: WIFO-Berechnungen.

### 4.3 Datenanhang

Übersicht A 1: **Arbeitsmarktkindikatoren für das Bauwesen in Wien und Österreich**

		2023	II. Quartal 2023	III. Quartal 2023	IV. Quartal 2023	I. Quartal 2024
		Veränderung gegen das Vorjahr, in %				
Unselbstständig Beschäftigte						
Insgesamt	W	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,4	+ 0,7	– 3,1
	Ö	– 0,2	+ 0,2	– 0,2	– 0,9	– 3,0
Männer	W	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,5	– 3,6
	Ö	– 0,6	– 0,2	– 0,5	– 1,2	– 3,5
Frauen	W	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,4	+ 0,4
	Ö	+ 2,4	+ 2,9	+ 2,1	+ 1,4	+ 0,0
Arbeitslose						
Insgesamt	W	+ 5,4	+ 4,8	+ 9,6	+ 9,6	+ 15,1
	Ö	+ 5,8	+ 6,4	+ 8,6	+ 8,0	+ 9,3
Männer	W	+ 5,6	+ 4,5	+ 10,2	+ 9,9	+ 15,7
	Ö	+ 5,9	+ 6,2	+ 9,0	+ 8,2	+ 9,3
Frauen	W	+ 3,5	+ 7,4	+ 4,8	+ 6,4	+ 7,9
	Ö	+ 4,0	+ 7,8	+ 6,2	+ 5,7	+ 8,6
Offene Stellen						
Insgesamt	W	– 22,1	– 33,0	– 22,3	– 8,9	– 6,9
	Ö	– 14,7	– 18,0	– 15,4	– 13,8	– 19,6

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond (2024).

Übersicht A 2: **Bauspezifische Konjunkturindikatoren basierend auf der VGR**

Reale Rechnung

		2023	I. Quartal 2023	II. Quartal 2023	III. Quartal 2023	IV. Quartal 2023
		Veränderung gegen das Vorjahr, in %				
Bruttowertschöpfung						
Insgesamt		– 1,1	+ 1,3	– 1,2	– 1,5	– 2,5
Bauinvestitionen						
Insgesamt		– 5,9	– 3,6	– 7,2	– 4,9	– 7,2
Wohnbau		– 9,4	– 7,6	– 9,7	– 9,8	– 10,2
Nicht-Wohnbau		– 2,7	– 0,2	– 4,8	– 0,3	– 4,7

Q: Statistik Austria (März 2024).

### Übersicht A 3: **Ausgewählte Indikatoren der Konjunkturerhebung von Statistik Austria**

		2023	I. Quartal 2023	II. Quartal 2023	III. Quartal 2023	IV. Quartal 2023
		Veränderung gegen das Vorjahr, in %				
<b>Abgesetzte Produktion</b>						
Insgesamt	W	-0,7	-1,0	+1,0	+0,3	-2,6
	Ö	-0,3	+8,4	-1,4	-1,5	-3,7
Hochbau	W	-9,3	-16,9	-4,5	-5,8	-10,0
	Ö	-8,9	-3,1	-10,1	-8,5	-12,0
Tiefbau	W	-3,9	-4,7	+6,8	-4,8	-10,5
	Ö	-3,5	+0,0	-1,2	-5,1	-5,9
Sonst. Bautätigkeiten	W	+8,2	+17,7	+5,7	+7,0	+4,7
	Ö	+6,2	+18,1	+4,7	+4,1	+1,8
<b>Auftragseingänge</b>						
Insgesamt	W	+4,7	-9,4	+6,7	-68,0	+24,6
	Ö	-1,9	+0,6	+2,5	-67,0	+1,0
Hochbau	W	-19,7	-26,9	+21,2	-79,6	-8,9
	Ö	-2,0	-2,7	+11,8	-68,8	+0,5
Tiefbau	W	-3,4	+4,0	-9,5	-55,5	+39,2
	Ö	-6,6	-15,1	-5,1	-68,2	+4,7
Sonst. Bautätigkeiten	W	+2,3	+10,2	-3,5	-60,1	+6,0
	Ö	-0,7	+9,0	-2,4	-65,0	-0,3
<b>Auftragsbestände</b>						
Insgesamt	W	-1,0	+4,3	-1,0	-1,2	-6,2
	Ö	-4,8	-4,8	-5,5	-4,2	-4,8
Hochbau	W	-6,0	+4,5	-3,1	-8,8	-16,4
	Ö	-0,8	+0,3	-1,3	-0,1	-2,1
Tiefbau	W	-2,6	-5,9	-5,6	+1,8	-0,4
	Ö	-18,9	-17,2	-16,7	-20,7	-21,7
Sonst. Bautätigkeiten	W	+18,7	+14,8	+11,2	+22,7	+26,1
	Ö	+11,7	+6,5	+4,8	+15,6	+19,7

Q: Statistik Austria (2024). – Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). Fortschreibung der endgültigen nominellen Volumina 2022 mit den Veränderungsraten der vorläufigen Datenstände 2022 und 2023.

### Übersicht A 4: **WIFO-Konjunkturtest – Einschätzung der Geschäftslage zur Zeit sowie in den nächsten sechs Monaten**

		Apr. 2023	Jul. 2023	Okt. 2023	Jän. 2024	Apr. 2024
		Saisonbereinigt, Indexwerte zwischen +100 und -100 Prozentpunkten				
Geschäftslage zur Zeit	W	+2,9	-19,4	-19,2	-16,4	-23,4
	Ö	+1,8	-21,9	-19,9	-23,7	-26,9
Geschäftslage in den nächsten sechs Monaten	W	+1,0	-16,3	-16,2	-21,0	-15,1
	Ö	-9,8	-22,0	-28,0	-31,6	-17,7
Baupreiserwartungen	W	+35,2	+22,9	+12,0	+22,1	+12,8
	Ö	+30,1	+12,3	+10,6	+18,7	+8,9
Anteil der Unternehmen mit zumindest ausreichenden Auftragsbeständen, in %						
Auftragsbestände	W	79,5	74,1	70,2	77,2	78,6
	Ö	82,6	73,8	72,1	70,5	69,1

Q: WIFO-Konjunkturtest, Europäische Kommission (2024), WIFO-Berechnungen. – Geschäftslage: Werte über 0 zeigen eine insgesamt positive Einschätzung der aktuellen Lage, Werte unter 0 zeigen eine negative Einschätzung an. – 1) Saisonbereinigte Salden. – Auftragsbestände: Angabe mit ausreichend bzw. mehr als ausreichend.

### Übersicht A 5: Entwicklung der Baukosten und Baupreise

	2023	II. Quartal 2023	III. Quartal 2023	IV. Quartal 2023	I. Quartal 2024
	Veränderung gegen das Vorjahr, in %				
<b>Baukosten</b>					
Wohnhaus- u. Siedlungsbau	+ 1,1	– 0,9	+ 0,2	+ 1,5	+ 3,0
Straßenbau	+ 3,2	+ 0,5	+ 1,1	+ 4,3	+ 5,6
Brückenbau	– 1,5	– 5,2	– 2,0	+ 0,1	+ 2,7
<b>Baupreise</b>					
Hoch- und Tiefbau	+ 5,1	+ 5,9	+ 3,4	+ 2,4	+ 2,0
Hochbau	+ 7,5	+ 8,8	+ 4,8	+ 3,2	+ 2,5
Tiefbau	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,0

Q: Statistik Austria (2024), WIFO-Berechnungen.

### Übersicht A 6: Entwicklung der Baubewilligungen

		2019	2020	2021	2022	2023
		Anzahl				
Insgesamt	W	21.418	15.974	14.479	13.594	10.536
	Ö	69.642	63.810	62.342	50.849	34.881
Ein- und Zweifamilienhäuser	W	803	792	867	1.103	886
	Ö	18.351	19.172	20.920	17.740	11.133
Mehrgeschoßbauten	W	20.615	15.182	13.612	12.491	9.650
	Ö	51.291	44.638	41.422	33.109	23.748

Q: Statistik Austria (2024). – Bewilligte neue Wohnungen in neuen Wohngebäuden.